

Freitag, 16. März 2012

Gesucht: Die Entwickler der Zukunft

Untertürkheim Ein Projekt soll Schüler für den Ingenieurberuf begeistern. *Von Simon Leißler*

Blubbern alle?“ Kritisch beäugt Johanna Sailer die kleinen Apparaturen auf dem Pult. Es handelt sich um Mini-Brennstoffzellen, die gerade mithilfe von Netzgeräten aufgeladen werden. In einer chemischen Reaktion wird an einer Membran durch Elektrizität Wasser in die Gase Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Funktioniert der Ladevorgang, müsste es in der Brennstoffzelle also blubbern.

Johanna Sailer ist Betriebsingenieurin bei Daimler. An diesem Tag ist die 28-Jährige aber nicht als Ingenieurin, sondern als Lehrerin im Einsatz. Am Württemberg-Gymnasium in Untertürkheim unterrichtet sie für „tech@school“, zu Deutsch „Technik an der Schule“. Im Rahmen des bundesweiten Daimler-Projekts gehen Mitarbeiter des Automobilherstellers seit drei Jahren an Schulen, um den Nachwuchs durch praxisnahe Unterrichtseinheiten für den Ingenieurberuf zu begeistern. „Die Idee ist, Kinder schon frühzeitig für Technik zu interessieren“, erklärt Johanna Sailer das Konzept.



Schülerinnen der 9c experimentieren mit Brennstoffzelle und Modellauto. Foto: Horst Rudel

Im Württemberg-Gymnasium ist es die Klasse 9c, die in diesem Jahr in den Genuss des Technik-Projekts kommt. Für zwei Doppelstunden ist Johanna Sailer an der Schule, das Thema der Einheiten: alternative Antriebstechnologien. Heute ist die zweite Stunde, nach einer theoretischen

Einführung dürfen die Schüler nun auch selbst werkeln. Nachdem die Brennstoffzellen auf dem Pult aufgeladen sind, bauen die Neuntklässler sie in Modellautos ein und lassen diese im Kreis fahren. Es soll gezählt werden, wie viele Runden das Gefährt in zwei Minuten schafft.

„Mit der Brennstoffzelle ist es 14 Runden gefahren“, hört man aus der Gruppe von Drenushe. Die 15-jährige Schülerin ist eigentlich kein großer Technik-Fan, aber für das Projekt kann sie sich trotzdem begeistern. „Ich finde es gut“, sagt Drenushe. „Davor wusste ich gar nichts über den Ingenieurberuf, aber jetzt weiß ich mehr.“ Das Spannendste sei für sie, dass sie in den zwei Unterrichtseinheiten auch selbst Versuche machen durften. „So versteht man es einfach besser“, findet die 15-Jährige.

Für die Naturwissenschaft- und Technik-Lehrerin Jennifer Schmidt, die für „tech@school“ ihren Unterricht zur Verfügung gestellt hat, macht auch die Abwechslung das Projekt spannend. „Es ist gut, wenn nicht der Lehrer vorne steht und etwas über die Berufswelt erzählt, sondern jemand, der den Beruf ausübt“, meint die 35-Jährige. „Außerdem soll das behandelte Thema auch zum Nachdenken über alternative Antriebe anregen. Denn die Jugendlichen, die hier sitzen, sind vielleicht die Entwickler der Zukunft.“

Johanna Sailer ist zufrieden mit ihrem Besuch am Württemberg-Gymnasium. „Natürlich interessiert sich der eine mehr und der andere weniger“, resümiert die Daimler-Ingenieurin. „Aber insgesamt waren die meisten mit Begeisterung dabei.“